

Im Folgenden einige **Zeugnisspruch-Beispiele**.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass sich die Sprüche über ihren schulischen Zweck hinaus durchaus auch dafür eignen, an Kinder und Jugendliche (oder auch an Erwachsene!) verschenkt zu werden, als Poesiealbumspruch, zum Geburtstag oder "einfach so".

Die gesamte Sammlung mit 262 Zeugnissprüchen für die Klassen 2 bis 8, Sprüchen z.B. für den Hauptunterricht und einem „Kleinen Spiel für die Bäume“ für eine zweite Klasse findet sich in dem Buch

Ludger Helming-Jacoby

**Zeugnissprüche und Sprüche aus dem Hauptunterricht einer
Waldorfschule**

2. Auflage, Flensburger Hefte Verlag

ISBN 3-926841-95-8

Wegen der kleinen Auflage bitten Autor und Verlag, das Copyright zu respektieren und das Buch bei Bedarf zu kaufen!

2. Klasse

Fürchte nicht die weiten Wege
durch den dichten, dunklen Wald,
denn auf ihnen wirst gelangen
du zum Sonnenschlosse bald.

Liebe kann die Kraft dir geben,
mutig deinen Weg zu gehn,
Schwieriges zu überwinden;
nie wirst ganz allein du stehn.

Adler in den höchsten Lüften
und der Wal im Meer, im weiten,
deine Brüder werden hilfreich
dich zu jeder Stund' geleiten.

Schreite weiter voll Vertrauen;
Höchstes wird dein eigen sein:
die kristallen-lichte Kugel,
leuchtend, klar und rein!

(Zu dem Märchen "Die Kristallkugel")

*

Junger König jagt' das Wild
in des dunklen Waldes Tiefe,
ward verhext zum Marmorbild,
bleich und stumm, als ob er schlief,
bis der Bruder ihn dort fand
und die Hexe überwand.
Ja, vorbei war jetzt das Bangen;
nun, da er nicht mehr gefangen
und vom dunklen Bann war frei,
konnte er mit roten Wangen
atmen, lachen, singen wieder,
regte freudig seine Glieder -
wie glücklich warn die zwei!
Sonnenlicht durchströmt den Wald,
und das Königsschloß von ferne
leuchtet hell wie tausend Sterne;
heim ins Schloß gelangen sie bald!

(Zu dem Märchen "Die zwei Brüder")

3. Klasse

Im eisigen Schneesturm, da kommen drei Reiter,
sie reiten voll Hast, um zu Haus bald zu sein;
sie seh'n nicht den Armen gar flehentlich bitten,
nur Martin, der sieht ihn, bleibt stehen allein:
"Sollen sie nur weiterreiten,
ich will nicht mit ihnen streiten,
handle, wie ich selbst es will!"
Martin teilt den Mantel still,
reitet dann der Herberg' zu,
frohgemut, in Seelenruh'.

*

Aus tiefem Erdengrunde sprudelt
leis' ein kleiner Quell,
und zwischen Moos und Wurzeln rieselt
Wasser silberhell.

Ein Bächlein wird's und bald ein Bach,
der munter springt zu Tal,
bis jählings über Felsen er
sich stürzt als Wasserfall.

In tausend Tropfen sprüht und funkelt
farbig Sonnenlicht;
da schäumt's und rauscht's ein mutig Lied:
"Ich fürcht' die Tiefe nicht!"

Der Bach fließt weiter, wird zum Fluß;
und auf gewundenen Wegen
strömt kraftvoll er durch ebnes Land,
dem fernen Meer entgegen!

4. Klasse

Feuer lodert, Funken sprühen,
freudig hört den Schmied man singen,
wenn er eine Pflugschar schmiedet:
"Mög' die Arbeit Segen bringen!"

Furch' um Furche dringt die Pflugschar
in die Ackererde ein,
froh erklingt das Lied des Bauern:
"Mög' die Arbeit fruchtbar sein!"

Auf dem Acker wächst Getreide,
golden wogt und rauscht es leise:
"Erdenkraft und Himmelssegens,
Menschen, die sich fleißig regen,
schaffen reiche Erden Speise!"

*

Ruth blieb treu bei ihrer Mutter,
zog mit ihr in fremde Gegend,
liebepoll sie stets umsorgend,
unermüdlich stets sich regend.

Auf den Feldern, Schnittern folgend,
las sie Ähren viele Stunden,
dankbar für die Gottesgabe,
bracht' dann heim, was sie gefunden.

Boas sah sie Ähren sammeln,
froh sich beugen ohne Klage -
Aufrecht schritt sie, freudig lächelnd,
ihm zur Seit' am Hochzeitstage!

*

Still verharrend kann ich ahnen
stummes Wesen fester Steine,
stauend schau' ich, wie sich Blüten
öffnen sacht im Sonnenscheine,
lächelnd lausche ich den Vögeln,
spür', wie lebensfroh sie singen,
anderer Menschen Freude teil' ich,
seh' ihr Werk ich gut gelingen.
Lauschend, schauend fühle ich
mich liebevoll der Welt verbunden;
ihre Vielfalt froh erlebend
habe ich mich selbst gefunden.

Festen Schrittes ging der Junge,
ging im Morgensonnenschein,
ging zur Schmiede: "Lieber Meister,
kann ich Lehrling bei Euch sein?"
"Willst du's Schmiedehandwerk lernen,
mußt die Glut du fleißig schüren,
mußt den schweren Schmiedehammer
rasch geschickt und kraftvoll führen.
Lieben mußt du deine Arbeit,
ist sie manchmal dir auch Last,
wachsam lernen, stets erfragen,
was du nicht verstanden hast.
Neues Schritt für Schritt zu üben
darfst du scheuen keine Müh."
"Ja, ich will von ganzem Herzen!"
"Gut - beginn gleich morgen früh!"

5. Klasse

Parzival ging von zu Hause fort,
fort von der Mutter behütender Hand;
Ritter wollt' werden er, tapfer und kühn;
furchtlos durchritt er das Land.

Tapferkeit brachte ihm Ruhm, doch er zog
ruhelos suchend umher in der Welt.
Erst als durch Mitleid sein Herz wurde licht,
ward auch der Weg ihm zur Gralsburg erhellt!

*

Vom Talgrund aus sah ich im Morgenlicht blinken
das Gipfelkreuz, fern noch, ganz winzig klein;
nun steh steh' ich am Fuße des Berges und denke:
"Welch' Weg mag zum Gipfel der beste wohl sein?"

Der steile, der gradwegs zum Gipfel hinaufführt?
Wer diesen Weg ginge, der käme nicht weit;
auf halbem Weg wäre er völlig erschöpft schon,
müßt' mutlos schon umkehrn nach kurzer Zeit.

Der Weg, der durchs Dunkel der Wälder sich windet?
Den wähl' ich, werd' lang ich das Ziel auch nicht sehn;
doch geh' ich mit ruhiger Kraft und geduldig -
ich weiß, ich werde am Gipfelkreuz stehn!"

6. Klasse

Odysseus gehorchte in Ehrfurcht den Göttern,
nahm auf sich die Prüfungen alle, die schweren,
mußt' hundertfach schlimme Gefahren bestehen,
bei mühevollen Fahrten auf fremden Meeren.

Im Sturme, inmitten der tosenden Wogen,
bedroht durch der grausen Kyklopen Wut,
im Bann der Charybdis, des strudelnden Abgrunds,
stets wahrte er furchtlos-besonnenen Mut.

Nichts konnt' ihn verlocken, vom Ziele zu lassen,
nichts konnte den Willen zur Heimkehr ihm wandeln;
aus liebendem Herzen erwuchs ihm solch' Stärke,
geduldig zu harren, entschlossen zu handeln!

*

Hoch im weiten Himmelsraume
seh' ich stolz den Adler schweben,
kühnen Blicks nach Beute spähen;
frei wie er möcht' gern ich leben.

Gerne sehe ich den Kühen
auf der grünen Wiese zu,
wie sie weiden, wiederkäuen,
ganz beständig und in Ruh'.

Frei und kühn soll sein mein Denken;
doch nur durch beständ'ges Mühen
kann aus Plänen und Ideen
segensvolles Werk erblühen!

*

Eine stachlig-feste Kapsel
hat gebildet sich als Hülle,
unter der geschützt-verborgen
wachsen kann der Blüte Fülle.

Doch an einer Stelle sieht man
Blütenrot hervor schon schimmern,
und man ahnt, welch wunderbare
zarte Knospe ruht im Innern.

Bald wird in der Sonne Wärme
sich die Hülle öffnen ganz;
leuchtend wird der Mohn erblühen
in freudig-rotem Glanz!

7. Klasse

Mit seinen treuen Soldaten * zog Alexander hinaus;
bis an die fernsten Grenzen * wollte ein Weltreich er gründen.
Selbst nicht die mächtigsten Heere * konnten den Weg ihm verwehren;
kühn und entschlossen stets kämpfend, * schlug in die Flucht er die Feinde.
Keine Entbehrungen fürchtend, * Wüsten, Gebirge durchquerend,
drängte er weiter und weiter, * bis seinen Truppen zuliebe
er doch am Ende muß' umkehrn, * sich zu beschränken muß' lernen.
Hat nicht erst da Alexander * den größten der Siege errungen?

*

Auf wunderbare Weise
wächst der Getreidehalm:
Wächst aufrecht hin zum Licht,
hält dann die Kraft zurück;
ein Knoten, dicht und fest,
entsteht, von dem aus nun
der Halm erneut sich reckt.

Sich sammelnd und sich streckend,
gehalten und gelöst,
so wächst der Halm empor,
so kann er gar am End'
die Ähre tragen auch,
die reife Frucht, das Korn!

*

Ich stehe auf des mächt'gen Berges Gipfel,
der pyramidenförmig sich erhebend
die andren Berge ringsum überragt;
und unter mir der harte Felsengrund,
vielfarbig glitzernd in der Sonne Licht,
Gestein, das aus den Erdentiefen stammt
- aus glühnder Magma einst kristallisiert -,
das schon seit ältester Erdenzeit besteht
und allen Wandel überdauert hat,
in unerschütterlicher Ruh' verharrend. -
Mit Ehrfurcht blick' ich auf den Felsengrund,
auf den Granit, "das Höchste und das Tiefste"!

8. Klasse

Im Sommer 1942 bildete sich in München die Widerstandsgruppe "Die Weiße Rose", der auch die Geschwister Hans und Sophie Scholl angehörten; unter Lebensgefahr druckten und verteilten sie Flugblätter, auf denen sie zum Widerstand gegen das Unrechtsregime aufriefen.

Im Herbst desselben Jahres schrieb Sophie Scholl, einundzwanzigjährig, einer Freundin in einem Brief:

"Die roten Dahlien am weißen Gartentor,
die hohen ernsten Tannen und die zitternden goldbehangenen Birken
mit ihren leuchtenden Stämmen vor all dem grünen und rostfarbenem Laubwerk,
die goldene Sonne,
die die leuchtende Farbkraft eines jeden einzelnen Dinges noch erhöht...,
alles ist so zum Staunen schön...,
trotz des Schrecklichen, das geschieht.

In meine bloße Freude an allem Schönen
hat sich etwas großes Unbekanntes gedrängt,
eine Ahnung nämlich von seinem Schöpfer,
den die unschuldigen erschaffenen Kreaturen mit ihrer Schönheit preisen. -
Deshalb eigentlich kann nur der Mensch häßlich sein,
weil er den freien Willen hat,
sich von diesem Lobgesang abzusondern.

Und jetzt könnte man oftmals meinen,
er brächte es fertig, diesen Gesang zu überbrüllen
mit Kanonendonner und Flüchen und Lästern.
Doch dies ist mir im letzten Frühling aufgegangen,
er kann es nicht,
und ich will versuchen, mich auf die Seite der Sieger zu schlagen."

(Nach: Hans und Sophie Scholl, Briefe und Aufzeichnungen)

*

Welch lebendiger Anblick:
der blauschimmernde, vom Windhauch bewegte,
glitzernde See!
Doch flüchtig und unbestimmt ist das Spiel der Wellen,
nirgends findet der über die Oberfläche dahingleitende Blick Halt.-
Nur wenn der See still ruht,
kann selbstlos er zum Spiegel werden,
kann er das tiefe Bild
der in der Himmelsbläue dahinziehenden Wolken empfangen.

*

Der Amerikaner Edgar Mitchell,
der 1971 mit einer Raumfähre den Mond umkreiste
und dabei einen Erdaufgang beobachten konnte,
schilderte dieses Erlebnis so:
"Plötzlich tauchte hinter dem Rand des Mondes
in langen und langsamen Momenten von grenzenloser Majestät
ein funkelnbes blaues und weißes Juwel auf,
eine helle, zarte, himmelblaue Kugel,
von langsam wirbelnden, weißen Schleiern umgeben.
Allmählich steigt sie empor,
wie eine kleine Perle in einem dunklen Meer,
geheimnisvoll und unergründlich:
die Erde, unsere Heimat!" -
"Dieses schöne, warme, lebende Wesen",
so schilderte der amerikanische Astronaut James Irwin
den Anblick der Erde vom Weltraum aus,
"sah so zerbrechlich, so zart aus, als ob es zerbröseln würde,
wenn man es nur mit dem Finger anstieße.
Ein solcher Anblick muß einen Menschen einfach verändern,
muß bewirken,
daß er das Schöpfungswerk und die Liebe Gottes dankbar anerkennt.

(Nach: Kevin W. Kelley, Der Heimatplanet)

*

Ich erwache.
Mich noch einen Augenblick besinnend,
stelle ich mir vor,
wie jetzt, in diesem Augenblick
in Kamerun ein Mädchen meines Alters aufsteht,
wie es - nachdem es sein karges Frühstück verzehrt hat -
aufs Hirsefeld hinausgehen wird,
um unter sengender Sonne den ausgedörrten Boden zu hacken.

Ich stehe auf, in dankbarer Erwartung dessen,
was der Tag für mich bereithält,
entschlossen, verantwortungsvoll damit umzugehen,
mein Bestes zu geben.